

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
" " Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
" " einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Eintrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

№ 36.

Mittwoch den 5. Februar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

55. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Jubiläums-Marsch Kéler-Bela.
2. Ouverture zu „Demophon“ Vogel.
3. Alla Siciliana Weber.
4. Nordische Klänge, Walzer Schreiner.
5. Finale aus „Maritana“ Wallace.
6. Gratulations-Menuett Beethoven.
7. Fantasie aus Gounod's „Faust“ Diethe.
8. On dit, Galop Heyer.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 5. Februar, Abends 8 Uhr:

IV. Carnevals-Concert

ausgeführt von
der Capelle des 80. Inf.-Regiments
unter Leitung des Capellmeisters Herrn F. W. Münch.

PROGRAMM.

1. Narrhalla-Marsch Zulehner.
2. Ouverture zu „Flotte Bursche“ F. v. Suppé.
3. Nussknacker-Quadrille Kücken.
4. Carnaval hoch! Potpourri, componirt und der Ge-
sellschaft „Sprudel“ gewidmet Fr. W. Münch.
5. Gedämpfte Trompeten-Polka Lössner.
6. Der Carnaval von Venedig, Burleske Laade.
7. a) Polka des Mandolines Desormes.
b) Narren-Galop Gungl.
8. (Auf Wunsch): Musikanten-Strike, komischer
Zapfenstreich Fahrbach.
9. Der Narrenmusikant, Potpourri Parlow.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses haben gegen Vorzeigung
ihrer Haupt- oder Beikarte zu den Carnevals-Concerten freien Zutritt.
1442 Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Feuilleton.

„Die unverstandene Frau“,

Novelle in Briefen, übersetzt aus der Eskimo-Sprache.

Unter vorstehendem Titel finden wir in der Wiener „Deutschen Ztg.“
die folgenden amüsanten Parodien auf das Buch einer Dame und auf das
Schicksal einer Dame, die beide in letzter Zeit in Wien in allen Gesell-
schaftskreisen das ausserordentlichste Aufsehen erregt haben. Hier diese
lustigen Erfindungen:

Paris, 1. April.

O meine Tirili! Wie leer und schal ist das Treiben der sogenannten
guten Gesellschaft! Diese Weiber, die uns um unsere Schönheit und um
unsere Diamanten beneiden, diese Männer, die uns mit albernem Schmeicheleien
verfolgen, aber für unser sehndendes Herz, unseren ahnungsvollen Geist keine
Nahrung wissen! So sind sie Alle, Alle, ich nehme Keinen aus. Wie wohl
ist mir in meiner Zurückgezogenheit! Ich besuche selten mehr als zwei
Soirées täglich, und Theater und Concerte nur, wenn es etwas Neues gibt.
Meine ganze übrige Zeit gehört den Künsten und Wissenschaften, welche
mich die nichtige Welt vergessen machen. Jetzt studire ich Carl Emil
Franz. Er scheint mir noch bedeutender zu sein als Julius Rosen. Bist
Du auch meiner Ansicht?

Deine

Umia.

Yeddo, 2. April.

Welch' Abenteuer! Gestern war Ball beim Bulgarischen Gesandten.
Ich sah himmlisch aus und wurde natürlich von der gesamten Herrenwelt
umschwärmt. Ihr fades Geschwätz würde mich zur Verzweiflung gebracht
haben, hätte mich nicht der Anblick der guten Akkinäs erheitert. Du kennst

sie ja. Sie war geschnürt zum Erbarmen und sah doch wie ein Bierfass
aus. Plötzlich sprach eine sonore Stimme neben mir: „Wie glücklich wäre
die Aermste, wenn sie an ihren Schlepp ansetzen könnte, um was ihre Taille
zu breit ist!“ Du wirst begreifen, dass ich betroffen war, so geistreich
meine eigensten Gedanken ausgesprochen zu hören, und noch mehr, als ich
in dem Sprecher den jungen Kajak erkannte, welchen ich noch nie der Be-
achtung gewürdigt hatte. Wir unterhielten uns dann fort die ganze Nacht
hindurch. Er hat lange in Paris gelebt und seine Zeit gut angewendet, wie
Du schon daraus ersiehst, dass er sofort den nur sechs Centimeter betra-
genden Unterschied zwischen unsern beiden Schleppen wahrgenommen hatte.
Er soll übrigens sehr rangirt sein. Mir hat er den Glauben an die Mensch-
heit wiedergegeben. — Kablun ist auch hier. Ich finde ihn noch immer
langweilig, aber die Andern machen viel Wesens mit ihm.

Reikjawik, 3. April.

Du hast Recht, einzige Tirili, meine Verheirathung mit Kajak war eine
Uebereilung. Er blendete mich durch seinen Geist; nun er mein Mann ist,
erkenne ich, dass er auch nur ein Mann ist. Arbeiten, verdienen — das ist
ihre ganze Weisheit; um die sublimen (oder sagt man sublimierten?) Empfin-
dungen eines weiblichen Wesens, welches ihr Dasein verschönt, zu verstehen,
sind sie zu grob organisirt. Am Kohlmarkt sahen wir heut' einen reizenden
Schmuck von Smaragden und Diamanten. „Sieh' doch, lieber Kajak, wie
schön!“ sagte ich. „Smaragde stehen mir besonders gut.“ Und was ant-
wortete er? „So?“ Nichts als: So! Ach, dieser Mann versteht mich
nicht, er hat mich nie verstanden! Trauere mit mir über mein verfehltes
Leben!

Wadai, 4. April.

Kablun ist auch hier. Gestern auf dem Hofball stand er lange Zeit
an dem anderen Ende des Saales mir gegenüber und schwieg mich an —
fascinirend! Mein Mann sass neben mir und schwieg ebenfalls; aber welcher

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 3. Februar 1879.

Adler: Offenstedt, Hr. Kfm., Fürth. Jonas, Hr. Kfm., Berlin. Heller, Hr. Kfm., Ravensberg. Selowsky, Hr. Kfm., Berlin. Dyhrenfurth, Hr. Kfm., Hamburg.
Englischer Hof: v. Pfeilschifter, Frl., Mannheim.
Einhorn: Maus, Hr. Kfm., Colmar. Waldt, Hr. Kfm., Darmstadt. Arnold, Hr. Kfm., Reutlingen.
Eisenbahn-Hotel: Müller, Hr. Officier, Mainz.
Grüner Wald: Aronthal, Hr. Kfm., Göppingen. Albrecht, Hr. Buchhändler, Leipzig. Mergler, Hr. Kfm., Carlsruhe.

Nassauer Hof: Nalut, Hr. m. Fr., Paris
Alter Nonnenhof: Rockenfeller, Hr. Kfm., Lahr. Wedemeyer, Hr. Kfm., Leipzig. Mai, Hr. Kfm., St. Marz. Kopp, Hr. Neuhoft. Benario, Hr. Referendar, Leipzig. Pothman, Hr. Kfm., Frankfurt.
Rhein-Hotel: v. Kutzinsky, Hr. Obrist m. Fr., Warschau. Rohdus, Hr. Kfm., Metz. Grollmann, Hr. Ingen., Strassburg. Grella, Hr., Würzburg.
Hotel Victoria: Röhrig, Hr. Kfm., Coblenz.
Hotel Weiss: Skrostky, Hr., Limburg. Neef, Fr., Düsseldorf.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 7. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

I. Concert der städt. Cur-Direction.

Mitwirkende:

Frau **Annette Essipoff** aus St. Petersburg (Piano),
 Herr **Dr. Paul Klengel** aus Leipzig (Violine),
 Herr **Julius Klengel** aus Leipzig (Cello)

und das **städtische Cur-Orchester** unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Francesca von Rimini“ (zum ersten Male) H. Götz.
2. „Le trille du diable“, Sonate für Violine Tartini.
Herr Dr. P. Klengel.
3. Fantaisie hongroise für Pianoforte mit Orchester . . . Liszt.
Frau Annette Essipoff.
4. Concert für Violoncell mit Orchester J. Klengel.
Herr J. Klengel.
5. Soli für Violine:
a) Adagio Spohr.
b) Perpetuum mobile Paganini.
Herr Dr. P. Klengel.
6. Soli für Pianoforte:
a) Barcarolle Rubinstein.
b) Etude } Chopin.
c) Valse }
Frau Annette Essipoff.
7. Soli für Violoncell:
a) Elegie P. Klengel.
b) Mazurka Popper.
c) Am Springbrunnen Davidoff.
Herr J. Klengel.

Der **Bechstein'sche Concertflügel** ist aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Carl Wolff** dahier.

Eintrittspreise.

I. reservirter Platz: 4 Mark; II. reservirter Platz: 3 Mark; nichtreservirter Platz — soweit Raum vorhanden — 2 Mark.

Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Kartenverkauf an der städt. Curcasse und an der Abendcasse.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

1441 Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 8. Februar:

Zweiter Grosser Maskenball Zwei Orchester

(Städtisches Curorchester und Capelle des 80. Inf.-Regts.).

Eröffnung des Saales: 7 Uhr.

Beginn des Balles: 8 Uhr.

Eintrittskarten: 4 Mark. Gallerie: 3 Mark.

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Die verehrlichen **Abonnenten des Curhauses** (Inhaber von **Abonnements-** und **Curtaxkarten**) erhalten — **indess nur bis zum 7. Februar incl.** — gegen **Abstempelung** ihrer Karten (Haupt- und Beikarte) **Eintrittskarten** zu dem **ermässigten Preise** von 2 Mark pro Person, die **indess nur** für die **Säle** berechtigen.

Für die **Galerien** werden Karten zu **ermässigten Preisen** **nicht** ausgegeben und ist hierfür eine besondere **Gallerie-Karte** zum **Cassenpreise** erforderlich.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt **nur** in entsprechendem Maskencostüm, oder Ball-Anzug mit **carnevalistischem** Abzeichen (Herren: Frack und weisse Binde) gestattet ist.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Cath. Menke, Hofschneiderin

Louisenplatz 7

empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Salon- und Strassen-Toiletten. 1337

Dr. Kempner's Augenheilstanstalt

962 Rheinstrasse Nr. 47.
Sprechstunden von 9 11 und 3-4.

Münzen, alte, sowie Juwelen, Gold- u. Silberwaren, An- und Verkauf, Neuauferfertigungen, Reparaturen.

J. Rohr, Goldarbeiter, 822 Ecke der Gold- u. Metzgergasse.

Stadt Coblenz

Mühlgasse 7.

Jüdische Restauration.

Restauration à la carte und 1 Uhr Table d'hôte.

883

Adolph Rür.

Julius Auer Wwe

11 Marktstrasse 11.

LAGER aller Sorten

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in Leder, Filz und anderen Stoffen nach den neuesten deutschen und französ. Modells und zu ausserordentlich billigen Preisen. 1046

Leçons de langue

française, allemande, anglaise. 1401
Quirin Brück, Weberg. 42, II. St.

Unterschied in dem Schweigen der beiden Männer! Kajak schien meine Gedanken zu errathen (diese lästige Gewohnheit hat er noch immer) und sagte spöttisch: „Kablun ist wieder sehr redselig.“ Mit einiger Bitterkeit entgegnete ich: „Wenn doch alle Männer so geistreich zu schweigen verstünden wie Er!“ Er gab mir Recht und fügte hinzu: „Er schweigt mit so viel Geist, dass, wenn er redet, man wünscht, er hätte weiter geschwiegen.“ — „Gewiss, gewiss!“ sagte ich eifrig und merkte zu spät, dass er eigentlich etwas Boshaftes geäußert hatte. Der Mann fängt an, mir unausstehlich zu werden.

Singapur, 5. April.

Ich werde dieses Leben nicht lange ertragen können! Ich weiss gar nicht, was ich Alles diesem Manne geopfert habe, und so werde ich belohnt! Höre zu: Diesen Morgen lag ich auf meiner Chaise-longue in süsse Träumerei versunken, des Einzigen gedenkend, der mit seinem verführerischen Schweigen mich überall verfolgt. Da trat Kajak herein. Du kannst Dir vorstellen, wie sehr er mir in dem Moment zuwider sein musste. Um einem Gespräche vorzubeugen, sagte ich, schnell nach einem Buche greifend: „Störe mich nicht, ich bin in meinen theuren Schopenhauer vertieft.“ Und er — was glaubst Du? „Lass' doch den alten Schopenhauer in Ruhe, du verstehst ihn ja ebensowenig wie ich. Uebrigens ist das Buch ein französischer Roman, wie ich deutlich sehe, da Du es verkehrt in der Hand hältst.“ Das war allerdings richtig. Aber welche Gefühlsrohheit gehört dazu, dergleichen zu bemerken und es einer Frau ins Gesicht zu sagen! Ach, wodurch habe ich verdient, an einen solchen Barbaren gekettet zu sein? (Schluss folgt.)

Allerlei.

Ein gewissenhafter Statistiker. Als man unter dem Kaiserreich in Frankreich einmal eine Statistik aufstellen wollte über die Zahl von Hühnereiern, welche durchschnittlich im Lande hervorgebracht würden, schickte man, wie das üblich ist, den nöthigen Fragebogen an die einzelnen Präfecten. Als die verschiedenen Bogen an das Ministerium zurückkamen und nun die Summe gezogen wurde, war man nicht wenig erstaunt, die Totalsumme mit einem halben Ei abschliessen zu sehen. Die einzelnen Antworten der Präfecten wurden aufs Neue durchgesehen und an denjenigen, auf dessen Bogen sich das befremdliche halbe Ei befand, eine Anfrage gerichtet, was es mit diesem Naturwunder für eine Bewandniß habe. Der Präfect, ein vortrefflicher Bureaukrat und ein geistreicher Mann — zwei Dinge, die selten miteinander vereint zu sein pflegen — schickte folgende Antwort: „Bei einer so wichtigen Materie, wie die Statistik es ist, habe ich alle erdenkliche Sorgfalt aufgewendet, um mir genaue Berichte zu verschaffen. So erfähr ich denn, dass eine Henne an der Grenze meines Departements und des der Seine ein Ei gelegt habe an einem Orte, von dem sich nicht genau bestimmen liess, ob er zu meinem Departement oder dem der Seine gehörte. In einem so zweifelhaften Falle hielt ich es für das Beste, die eine Hälfte des Eies für meine Liste in Anspruch zu nehmen. Wäre mein Colleague mit derselben Sorgfalt verfahren, so müsste sich die andere Eihälfte in der Liste des Seine-Departements vorgefunden haben!“ — Drastischer ist sicher die Vielschreiberei der Bureaukratie niemals von einem Bureaukraten und die manchemal groteske Ueberhebung der Statistiker von einem geistreichen Manne gezeigelt worden! „W. Fremdbl.“

Eine Schwiegermutter als Taglia. „Gaulois“ erzählt folgendes launige Geschichtchen: „Ein Bauer, mit einem derben Knüttel bewaffnet, tritt vor den Präsidenten eines Thierschutzvereines. „Ich begehre meine Prämie“, sagte er. „Wofür?“ fragte der Präsident. „Ich habe einem Wolf das Leben gerettet. Ich hätte ihn mit diesem Knüttel da niederschlagen können, ohne dass er Zeit gehabt hätte, sich zu mucken.“ — „Und was hat das mit dem Wolf für eine Bewandniß? Wo war er? Was hat er gethan?“ — „Er hat meine Schwiegermutter aufgefressen.“ — Der Präsident überlegte einen Augenblick und erwiderte endlich: Mein Freund, ich finde, dass Sie genug belohnt sind.“